

Das Glarnerdeutsch der Auswanderer stirbt mit ihren Urenkeln

Anita Auer hat mit den letzten Nachfahren der New-Glarus-Auswanderer gesprochen, die noch Deutsch können. Die Sprachwissenschaftlerin erklärt, was mit dem Dialekt in Amerika passierte und warum er heute fast ausgestorben ist. Und sie verrät, welches glarnerdeutsche Wort sie ganz besonders zu hören hoffte.

mit Anita Auer sprach Ueli Weber

Frau Auer, Sie sind Sprachwissenschaftlerin und haben in New Glarus nach Leuten gesucht, die noch Schweizerdeutsch sprechen. Sind Sie fündig geworden?

ANITA AUER: Wir haben einige wenige Leute gefunden, die auch in vierter Generation noch Deutsch sprechen. Das waren schon ganz alte Leute. Sie sind wahrscheinlich die Letzten.

Sprechen sie fließend Glarnerdeutsch oder waren sie schon etwas eingerostet?

Sie können ein Gespräch schon noch einigermaßen fließend auf Schweizerdeutsch führen. Man merkt aber, wie sie ihren Dialekt verlieren, weil sie nur noch Englisch sprechen. Mit ihren Eltern hatten diese Leute noch Dialekt gesprochen.

Wie klingt New-Glarus-Deutsch?

Wir spielen einige Aufnahmen am Sonntag im «Glarnerhof» ab.

Was sind das für Aufnahmen?

Einerseits unsere eigenen Aufnahmen von Schweizer Auswanderern verschiedener Generationen, die wir in Green County aufgenommen haben. Dort liegt auch New Glarus. Und wir haben Aufnahmen, die zwei amerikanische Sprachwissenschaftler 1950 mit Deutschsprachigen in New Glarus machten. Die damaligen Sprecher wurden um 1880 geboren und waren Töchter und Söhne der ursprünglichen Auswanderer. Diese Leute waren etwa 70 Jahre alt, als sie aufgenommen wurden. Wir haben die Aufnahmen heutigen Glarnern vorgespielt und die sagten: «Doch, das ist alter Glarner Dialekt.» Oft verwendeten die New Glarner aber mitten im Satz ein englisches Wort, weil ihnen das schweizerdeutsche nicht mehr in den Sinn kam.

Und wie klingt das?

Er het e Pfiiffe gsmoukt (*lacht*).

Wie hat sich das Glarnerdeutsch in New Glarus entwickelt?

Die ersten Einwanderer, die 1845 nach New Glarus kamen, waren alle Glarner. Die meisten Einwohner der Nachbardörfer kamen aber aus dem Berner Oberland. Bei den alten Aufnahmen ist eine Sprecherin der dritten Generation dabei, die eigentlich Glarnerdeutsch spricht. Sie sagt aber nicht mehr «schüü», die sagt schon «schö». Die hatte sich an die anderen Schweizerdeutsch-Sprecher angepasst.

Sie waren auch im Glarnerland und haben hier Tonaufnahmen von älteren Menschen gemacht. Waren die Unterschiede gross?

Wir haben zum Beispiel die Schwiegermutter von Hans Rhyner aufgenommen, der als «Schang» die Mundartkolonne in der «Südostschweiz» schreibt. Sie sprach noch echten alten Glarner Dialekt. Das klingt sehr ähnlich wie die alten Aufnahmen aus New Glarus. Die Leute, die in New Glarus noch etwas Dialekt sprechen, sind in der Zeit stehen geblieben. Sie bekamen ja nicht mit, wie sich der Dialekt in der alten Heimat veränderte. Jetzt ist das Glarnerdeutsch in New Glarus aber so gut wie verschwunden.

Warum ist das Glarnerdeutsch in Amerika ausgestorben?

Nach der dritten Generation wird oft aufs Englische umgestiegen. Das hat verschiedene Gründe. Einer davon liegt etwa eine halbe Stunde entfernt von New Glarus und heisst Mount Horeb. Dort wohnten Auswanderer aus Norwegen. Viele Glarner haben früher oder später auch mit denen angebandelt. Wenn sie Kinder hatten, mussten sie sich entscheiden, ob sie in ihrer jeweils eigenen Sprache mit ihnen sprechen. Aber der Partner wurde so ausgeschlossen. Also sprachen sie Englisch mit den Kindern.

Englisch als Kompromiss?

Genau. Auch wenn das aus heutiger sprachwissenschaftlicher Sicht natürlich schade ist (*lacht*).

Während der Weltkriege hörten viele deutsche Einwanderer in den USA auf, Deutsch zu sprechen. Deutsch war die Sprache des Feindes. War das auch bei den ausgewanderten Glarner in New Glarus der Fall?

Über dieses Thema haben viele Ältere in New Glarus nicht gerne gesprochen. Der Krieg könnte einen Einfluss auf den deutschen Dialektswund in den USA gehabt haben, vor allem, wenn sich die deutschsprachigen Auswanderer in Amerika von den Deutschen abgrenzen wollten. Die meisten Schweizer Auswanderer des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts sprachen Englisch mit einem ganz starken Schwei-

«Dialekt und Sprache sind wichtig, weil sie uns eine Identität geben.»



«Er het e Pfiiffe gsmoukt»: Die Sprachwissenschaftlerin Anita Auer untersucht, was aus dem Glarnerdeutsch der Auswanderer wurde.

Pressebild

zerakzent. Sie hatten in der Schule in der Schweiz kein Englisch gelernt. Sie hatten es auf der Strasse in Amerika von andern Schweizern gelernt.

Spielt Glarnerdeutsch im Alltag in New Glarus noch eine Rolle?

Es gibt noch einige deutsche Wörter, die verwendet werden, vor allem Ortsnamen. Vor Kurzem kam im Fernsehen eine Sendung namens «Verkehrte Welt». Die haben jemanden aus New Glarus nach Glarus geschickt und jemanden von Glarus nach New Glarus. Den Mann aus New Glarus haben wir während unserer Arbeit interviewt. Er kannte zwar einige glarnerdeutsche Namen für die Hügel hinter seinem Haus. Er hat aber nie verstanden, was er da eigentlich gesagt hat.

Bedauern die New Glarner den Verlust der alten Sprache?

Dialekt und Sprache sind sehr wichtig für uns Menschen, weil sie uns eine Identität geben. Wenn Auswanderer ihre ursprüngliche Muttersprache verlieren, machen sie etwas anderes, um ihre Identität zu erhalten. Ganz viele Menschen in New Glarus machen Musik. Sie singen in Schweizer Chören, jodeln oder spielen Alphorn. Oft verstehen sie gar nicht, was sie singen. Aber indem sie auf Schweizerdeutsch singen, halten sie ihre Identität am Leben.

Manchmal scheint mir, dass New Glarus auch etwas überkompensiert: Es sieht bisweilen aus wie eine Mischung zwischen Oktoberfest und Heidiland.

Ich glaube, das ist einfach historisch gewachsen. Den Glarner Auswanderern ging es zu Beginn furchtbar schlecht. Ohne finanzielle Unterstützung aus der Schweiz hätten sie nicht überleben

können. Weil das Leben in Amerika so hart war, begannen sie, in ihrer Freizeit zu musizieren, um sich abzulenken. Das war eine Art Überlebensstrategie. Und diese haben sie über die Generationen beibehalten. In den Briefen, die sie nach Hause schickten, erzählten die Auswanderer übrigens immer, wie gut es ihnen in Amerika erging. In den Briefen, die sie innerhalb Amerikas verschickten, waren sie ehrlicher. Wir suchen übrigens noch alte Auswandererbriefe. Denn manche Auswanderer haben ihre Briefe damals noch auf Schweizerdeutsch geschrieben. Wenn jemand noch alte Briefe aus Amerika hat und die mit uns teilen würde, wären wir sehr glücklich.

Wie sind Sie eigentlich auf das Thema gekommen? Glarus und New Glarus sind eher Nebenschauplätze.

Ich war 2012 an der Universität von Wisconsin in Madison. Das liegt in der Nähe von New Glarus. Wir haben uns die Gegend angeschaut und New Glarus entdeckt. Da ich Österreicherin und daher Alpenländerin bin, die Dialekt spricht, war mir New Glarus gleich sehr sympathisch. Da habe ich angefangen, mich für die sprachliche Entwicklung zu interessieren.

Haben Sie eigentlich ein Lieblingswort im Glarnerdeutschen?

(lacht) Ja, wir kennen natürlich das Lieblingswort von Herrn Rhyner! Das ist «meijjöörisch». Wir waren gespannt, ob wir das in New Glarus zu Ohren bekommen. Aber leider haben wir das nicht gehört.

Anita Auer spricht über Sprachinseln in Amerika

Die gebürtige Österreicherin Anita Auer ist Professorin für Englische Sprachwissenschaft an der Universität Lausanne. Morgen Sonntag berichtet sie im Hotel «Glarnerhof» zusammen mit der Masterstudentin Alexandra Derungs über ihre **Forschung zu Schweizer Sprachinseln in Nordamerika**. Die «Glarner-tütsch Stubete» wird vom Glarner Mundartverein Academia Glaronensis organisiert. **Das Mundart-Paar Tiidi und Schang führt durch das Programm, Elsbeth Hefti macht Musik.** (uw)

Sonntag, 29. Januar, um 15 Uhr, im Hotel «Glarnerhof», Glarus.

IMPRESSUM

südostschweiz

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

Herausgeberin

Somedia Publishing AG

Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Andrea Masüger

Chefredaktion

Martina Fehr (Chefredaktorin), Thomas Senn (Stv. Chefredaktor, Leiter Zeitung);

Mitglieder der Chefredaktion: Nadia Kohler (Leiterin Online), Silvio Lebrument (Leiter TV a.i.), René Mehrmann (Managing Editor), Tom Schneider (Leiter Plattformen), Jürgen Törkott (Leiter Radio)

Ressort Graubünden

Reto Furter (Leitung), Denise Alig, Madleina Barandun, Hansruedi Berger, Olivier Berger, Stefan Bisculm, Pieder Caminada (Ausbildung), Gion-Mattias Durband, Denise Erni, Pierina Hassler, Fadrina Hofmann, Dario Morandi,

Philipp Wyss (Stv. Leiter Online), Béla Zier

Ressort Entertainment & Kultur

Astrid Hüni (Leitung), Mathias Balzer, Valerio Gerstlauer, Stefan Schmid

Ressort In- & Ausland

Patrick Nigg (Leitung), Hans Peter Putzi (Stv. Leitung), Dennis Bühler (Bundeshaus), Kristina Ivancic, Jonas Schmid (Bundeshaus)

Ressort Sport

René Weber (Leitung), Kristian Kapp, Johannes Kaufmann, Jürg Sigel

Ressort Dialog

Claudio Candinas (Leitung), Mario Engi, Simone Zwinggi

Ressort Visual

Denise Bundi (Leitung), Rico Kehl (Grafik), Petra Luck, Marco Hartmann (Leitung Bild), Yanik Bürkli, Theo Gstöhl, Olivia Item

Ressort Glarus

Rolf Hösli (Leitung), Marco Häusler, Lisa Leonardy, Sebastian Dürst, Daniel Fischli, Ruedi Gubser (Sport), Paul Hösli, Claudia Kock Marti, Marco Lüthi, Martin

Meier, Fridolin Rast

Ressort Gaster & See

Urs Zweifel (Leitung), Roland Lieberherr (Stv. Leitung), Milena Caderas, Bernhard Camenisch (Sport), Daniel Graf, Markus Timo Rüegg, Urs Schnider, Sibylle Speiser

Büro Rapperswil-Jona: Pascal Büsser

Beilagenredaktion

Cornelius Raeber, Sarah Blumer

Redaktionelle Mitarbeiter

Andrea Meuli (Kultur)

Verlag und Inserate

Geschäftsführer: Thomas Kundert

Verbreitete Auflage

(Südostschweiz Gesamt) 76 504 Exemplare,

davon verkaufte Auflage 73 188 Exemplare

(WEMF-/SW-beglaubigt, 2016)

Reichweite

159 000 Leser (MACH-Basic 2016-2)
Erscheint siebenmal wöchentlich

Titel der «Südostschweiz» Frühere Titel der Somedia Publishing AG: Bündner Zeitung, Glarner Nachrichten, Der Gasterländer, Saepresse, Neue Bündner Zeitung, Der Freie Rätler, Bündner Volksblatt, Gazzetta Grigionesa, Gasetta Grischuna, Oberländer Tagblatt, Gasetta Romontscha, Fogl Ladin. Affilierte Titel: March Anzeiger, Höfner Volksblatt, Sarganserländer

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen i.S.v. Art. 322

StGB: Südostschweiz Radio AG, Südostschweiz TV AG, Somedia Partner AG

Adressen

Redaktion Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40

E-Mail Redaktion Glarus: glarus@suedostschweiz.ch; leserreporter@suedostschweiz.ch; meingemeinde@suedostschweiz.ch

Kundenservice/Abo Somedia, Zwinglistrasse 6,

8750 Glarus, Tel. 0844 226 226,

E-Mail: abo@somedia.ch

Verlag Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somedia.ch

Inserate Somedia Promotion,

Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus,

Telefon 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00,

E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch

Abopreise unter

www.suedostschweiz.ch/aboservice

Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Somedia

WAN-IFRA
FSC
Accredited
FSC-ACC-022
FSC-Trademark © 1996
Forest Stewardship Council A.C.